

Fenster, durch welches das Kind hinausieht. Sie sind allerliebste weiß und haben zierliche Strahlen wie Sternchen. In der Mitte ist eine kleine, sechseckige Scheibe. Sechs feine Strahlen stehen an jeder Ecke; links und rechts an jedem Strahle sind wieder kleine Zäckchen.

Die Schneeflocken sind weitgereiste Leute. Die Wolke ist ihr Schiff und ihr Dampfswagen. Sie sind weit über Meere und Länder dahin gefahren. — Wer eine Reise thut, kann was erzählen; die Schneeflocken können es auch. Höret zu!

Die erste. Wir Schneeflocken zogen in der Wolke über das weite, weite Land. Der kalte Wind blies, und alles Wasser erstarrte zu Eis. Da tanzten wir herab auf das Feld und deckten die junge Saat mit weichem Federbette zu. Wir deckten die schlafenden Blümchen im Walde und auf der Wiese, die vielen kleinen Käfer, Schmetterlingspuppen und Würmchen, damit sie nicht erfroren. — Ein kleines Mädchen ging durch den Wald und setzte sich müde nieder auf einen Stein. Es schlief ein und erstarrte. Vater und Mutter suchten es und fanden die Fußtapfen im Schnee. Diese zeigten den sorgsamen Eltern den Weg bis zum halbtodten Kinde. „O weh!“ rief die Mutter, „mein Liebling ist todt!“ — „Nein,“ rief der Vater, „der Schnee hat ihn geschützt.“ Er rieb das Kindlein mit Schnee, da ward es lebendig. — Es ist gar schön, die Kleinen zu beschützen und ihnen zu helfen!

Die zweite. Wir kamen einst zu vielen, vielen in ein hohes Gebirge. Da faßte uns Schneeflocken eiskalter Wirbelsturm und warf uns in's Thal und auf die Berge. Der Schnee lag haushoch. Die Bäume bogen sich unter der schweren Last und zerbrachen. Am steilen Abhange kam die Schneedecke in's Gleiten und fuhr donnernd und krachend hinab in's Thal. Sie ward zur Lawine. Diese brach die Bäume im Wege, riß die Felsblöcke mit fort und bedeckte drunten in den Hütten Menschen und Vieh. Die Leute schrieten in Todesnoth. Die Lawine legte einen Damm aus Schnee und Steinen quer vor den Bach und staute sein Wasser auf. Er überschwemmte das Thal und richtete Verwüstung und Unheil an. O, wie wehklagten die Leute über die Schneeflocken, weil ihrer gar zu viele waren!

Wozuviel thut nimmermehr gut!

Die dritte. Es kam ein Schiff aus fernen Meeren zum Hafen, just als der erste Schnee fiel. Ein Mann stieg an's Land und rief: „Grüß euch Gott, Schneeflocken! Ich habe euch seit langer Zeit nicht gesehen! Im fernen Lande scheint die Sonne zu heiß, — dort ist ewig glühender Sommer. Die Bäume und Blumen haben keine Ruhe und die Menschen auch nicht. Die übergroße Hitze bringt ihnen bei der Arbeit Fieber und schlimme Krankheiten. O, was gäbe einer wohl für eine Hand voll eiskalter Schneeflocken! Ich war auch matt und krank, jetzt wird alles wieder gut!“ Der Mann ging durch den Schnee nach dem Häuschen, in dem seine Mutter wohnte. Die Schneeflocken hatten den Weg sauber bestreut wie am Festtage. — Vor dem Hause hatte das kleine Brüderchen einen Schneemann gebaut und fuhr auf dem Schlitten. Der Mann sah es über den beschneiten Zaun und warf seinem Brüderchen als Gruß einen großen Schneeball in den Schoß. „Grüß Gott, lieber Bruder! Als der Schnee